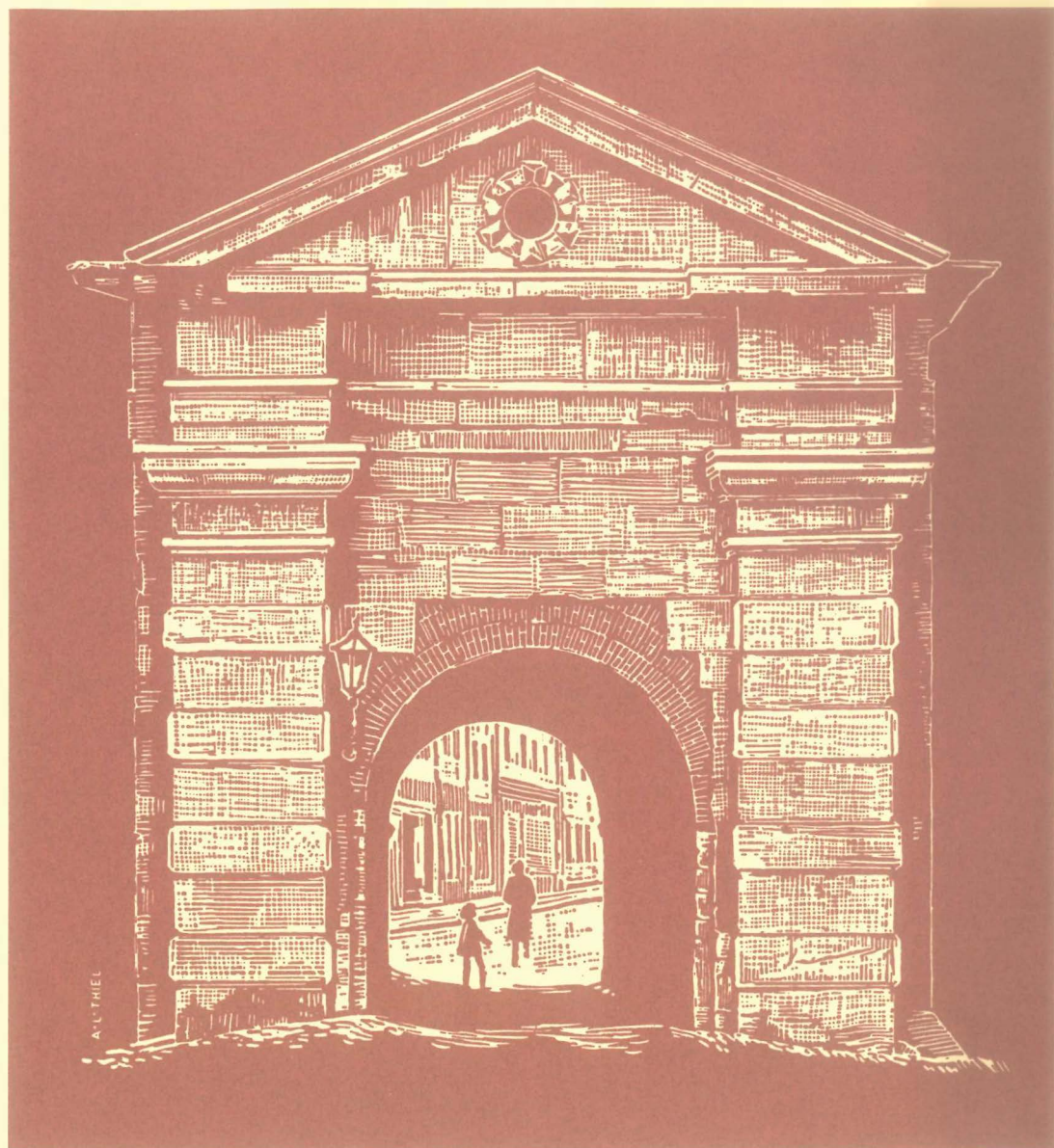


DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

44. JAHRGANG

HEFT 1

JANUAR 1978

Heinz Schleutermann

Bauschlosserei

Schaufensteranlagen

Mettmanner Straße 38 · Telefon 78 24 64



Obergärige
Brauerei

Im
Füchschchen

Inh. Frau Johanna König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlichtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

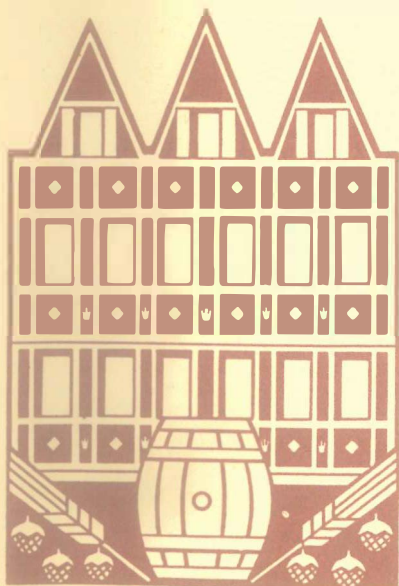
FRITZ THEISSEN & Söhne

ALUMINIUMFENSTER

ALUMINIUMFASSADEN



DÜSSELDORF
POSENER STR. 156
TELEFON 21 40 41-46



**Gatzweilers
Alt**

... immer beliebter

auch in unserer Hausbrauerei



Düsseldorf, Altstadt,
Bolkerstr. 45/49

DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.-Sa.-Nr. 329257

Christine Brückner: **Nirgendwo** in Poenichen. Roman. 317 Seiten, Ln., DM 29,80

Alex Haley: **Wurzeln „Roots“**. Roman. 744 Seiten, Ln., DM 38,-

Loriot: **Wum und Wendelin**. 230 mit vielen mehrfarbigen Abbildungen, Ln., DM 24,80

Wir beklagen den Tod unserer Heimatfreunde

Metzgermeister Artur Drössler, 79 Jahre
Schneidermeister Richard GÜth, 68 Jahre
Verw. Angestellter Karl Rehme, 64 Jahre

verstorben am 10. 11. 77
verstorben am 26. 11. 77
verstorben am 2. 12. 77

Kayermann

Fernruf 350622 · Immermannstraße 36

Nur
eigener
Vorrat bietet
sichere
Wärme

Kohlen
Koks
Briketts
BP-Heizöl

Die zuverlässige und leistungsfähige Brennstoffhandlung in Düsseldorf

Brennstoffe · BP Mineralöle · Baustoffe



Ihr Opel-

Partner in Düsseldorf
und größter deutscher

GENERAL-MOTORS-Händler



MORRIS
AUSTIN

MG

ROVER

DAIMLER

Kadett · Ascona · Manta
Rekord · Commodore
Admiral · Diplomat

Chevrolet · Buick
Oldsmobile · Pontiac
Cadillac

FIAT

Lada
Zastava

LANCIA

**1000
AUTOS**
neu + gebraucht

An + Verkauf Ihr Vertrauenspartner

AUTO-BECKER
AUTO-SUPERMARKET GMBH DÜSSELDORF
Suitbertusstraße 150 · Tel. 0211/3380-1

Das
Haus
der
2. Hand



Außer echtem Düsseldorfer Alt, echtem Düsseldorfer Senf, echtem Düsseldorfer Humor, und echtem Düsseldorfer Jonges hat Düsseldorf noch etwas Echtes: Echtes Autoverständnis im Autohaus Garath. Besuchen Sie uns mal.



Autohaus-Garath

Rostocker-/Schuchardstraße
4000 Düsseldorf-Süd · Telefon: 70 10 50



Geburtstage im Januar und Februar 1978

1. 1. Rentner Peter de Bürger	79	10. 1. Apotheker Heinz Labinsky	65
1. 1. Pensionär Wilhelm Johann	77	11. 1. Prokurist i.R. Eduard Köhn	70
1. 1. Bankdirektor i.R. Dr. Karl-Josef Blied	76	11. 1. Kaufmann Josef Büttgen	65
1. 1. Kaufmann Georg Noak Ehrenmitglied des Heimatvereins	76	11. 1. Generaldirektor Dr. Egon Overbeck	60
1. 1. Kaufmann Rolph von Holenia	70	16. 1. Gastronom Horst Kuznik	50
1. 1. Kaufmann Helmut Graß	50	17. 1. Gastwirt Johann Wagner	77
2. 1. Schauspieler Bernd Königsfeld	81	17. 1. Kaufm. Angestellter Peter Hasse	60
2. 1. Kaufmann Alois Trümper	65	18. 1. Rentner Willi Steinringer	78
3. 1. Hüttendirektor i.R. Dr. Ing. Werner Asbeck	70	19. 1. Schriftsteller Artur Maria Schilling	77
5. 1. Geschäftsführer Peter Rudolf Schu	55	20. 1. Amtsrat a.D. Karl Igstadt	78
6. 1. Pensionär Paul Reitz	80	20. 1. Facharzt Dr. med. Reiner Spies	50
6. 1. Ingenieur Hans Lothar Bartsch	70	22. 1. Dipl.-Ingenieur Herbert Pontzen	83
6. 1. Verkaufsleiter Karl Miethe	70	24. 1. Anzeigendirektor i.R. Peter Conraths	75
7. 1. Kaufmann Heinz Junkermann	50	24. 1. Drogist Erich Link	65
8. 1. Bankprokurist i.R. Wilhelm Krischer	79	24. 1. Kaufmann Paul Schülpen	50
10. 1. Textilkaufmann Dr. Dr. Josef Galizdörfer	80	25. 1. Ingenieur, Obermeister Otto Stenger	65
		26. 1. Landwirt Peter Strucks	65
		27. 1. Dachdeckermeister Fritz Dohmen	77

elegante
kleidung

hettlage

Düsseldorf Klosterstraße 43

EDLER
SCHMUCK
VON

KRISCHER
JUWELIER SEIT 1853

4 DÜSSELDORF
FLINGER STR. 3
RUF 371904

Unsere Freundschaft beginnt da, wo sie sonst aufhört.

Beim Geld. Ganz gleich, ob Sie es uns bringen, um zu sparen, oder es sich holen als Kredit. Wir informieren und beraten Sie. Wir erledigen Ihre Zahlungen, vermehren Ihr Geld und geben Ihnen Kredit zu günstigen Bedingungen - kurzum, wir sind immer für Sie da, wenn es um Ihre finanziellen Angelegenheiten geht.



COMMERZBANK 

28. 1.	Fabrikant Paul Theissen	77
28. 1.	Dekorationsmeister Hans Krone	60
29. 1.	Kaufmann Josef Schäfers	70
29. 1.	Kaufmann Paul Lennarz	65
29. 1.	Zahnarzt Dr. Franz Josef Manke	55
30. 1.	Kaufmann Leo Uetzels	65
30. 1.	Ltd. Ministerialrat Guido Zurhausen	55
30. 1.	Chefredakteur Jens Feddersen	50
31. 1.	Elektroingenieur Alfred Sprünken	76
31. 1.	Fabrikant Ernst Jäger	70
1. 2.	Kaufmann Bert Hoffmann	50
3. 2.	Kaufm. Angestellter Josef Witte	78
3. 2.	Kaufmann Franz Berkenheier	77
3. 2.	Bauunternehmer Dr. Hans Oberdorf	60
3. 2.	Steuerbevollmächtigter Werner Noth	55
4. 2.	Geschäftsführer Heinz Fietkau	60
5. 2.	Techn. Angestellter Aloys Schröder	65
5. 2.	Kaufmann Hans Hunnenberg	50
6. 2.	Kaufmann Kurt Görtz	76
6. 2.	Dipl.-Oec. Werner Niemeck	75
6. 2.	Geschäftstellenleiter Norman von Maltzahn	65
6. 2.	Gastwirt Richard Kampes	55

Chronik der Jonges

Die Düsseldorfer Zeitungen über unsere Dienstagabende

4. November Jonges feiern

Kavaliere vom Scheitel bis zur Sohle, so präsentierten sich die Düsseldorfer Jonges bei ihrem Herbstfest in der Rheinterrasse. Schließlich waren zu diesem Fest ja auch die Damen geladen. Die Jonges - ein reiner Männerverein - gentlemanlike im Smoking, machten in Konversation, führten ihre Begleiterinnen zum Tanz und flirteten mit echt Düsseldorfer Charme.

Vize-Baas Professor Dr. Hans Schadewaldt hatte in seiner Begrüßungsrede besonders die Damen angesprochen. Ihm, so Schadewaldt, seien sie alle lieb, egal ob blond oder braun.

Dann wurde ein buntes Programm gestartet. Horst Jakobskrüger conferierte. Die Parforce-Horn-Gruppe Erftland, der junge Chor Düssel-

KÜCHLER
Möbeltransport



Umzüge - Lagerung
Klavier- und Flügel-
transporte
Tankspedition
Himmelgeister
Straße 100
4000 Düsseldorf 1
Telefon 33 44 33

Triltsch druckt auch für Sie!

Probst

● Glas, Porzellan
● Bestecke
● Kristall, Metallwaren
● Geschenkartikel
Elisabethstraße 32/34 • Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine
Leihabteilung in Glas, Porzellan und Bestecken



**das erfrischt
richtig**

CC 70/4 G

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40

dorf, die Landskronen-Burgsänger und die Wintertanzgruppe Mehringen sorgten für gute Unterhaltung. Besonders viel Schwung kam in den Saal, als das Hammer Fanfarencorps flotte Rhythmen spielte.

Den Hauptpreis bei der Tombola — eine Reise nach Paris — gewann Marlene Hillenbrand.

L. P.

(Neue Rhein Zeitung)

8. November

Die Bank vorgestellt

Dr. Fischer vor den Düsseldorfer Jonges
Von unserem Mitarbeiter Karl H. Seumer

Es kommt bei den Düsseldorfer Jonges selten vor, daß sie gespannt zuhören. Aber Dr. Norbert Fischer, Vorstandsmitglied der Westdeutschen Landesbank, fänd die Darstellungsform, die die Jonges lieben. Er machte in leicht verständlicher Form jenes riesige Bankgebilde verständlich, das

seinen Sitz in Düsseldorf hat und der zweitgrößte Gewerbesteuerzahler in der Stadt ist.

Die WestLB, wie sie allgemein genannt wird, entstand 1969 aus dem Zusammenschluß der Rheinischen Girozentrale und Provinzialbank Düsseldorf und der Landesbank für Westfalen Girozentrale Münster. Ihr gehören heute nahezu 7000 Mitarbeiter an. Sie fungiert als Bank mit allen normalen bankmäßigen Geschäften, ist darüberhinaus aber Hausbank für das Land Nordrhein-Westfalen und betätigt sich auf vielen Gebieten, die außerhalb oder neben normalen Bankinteressen liegen. Sie unterhält Niederlassungen in London, New York und Tokio, mit Repräsentanzen ist sie in Beirut, Melbourne, Rio de Janeiro, Tokio und Hongkong vertreten. Aus dem Wirtschaftsleben Nordrhein-Westfalens ist sie nicht mehr wegzudenken und aus Düsseldorf auch nicht.

Dr. Fischer kam auch auf den Neubau der WestLB an der Friedrichstraße zu sprechen und



Hermann Peltzer

Ihr Helfer und Berater bei einem Trauerfall

Düsseldorf-Hamm · Florensstraße 54 · Telefon 30 53 38

Mitglied der Düsseldorfer Jonges



A. + W. LIETH

404 NEUSS. SCHWANNSTR: 24, RUF 2 44 41/2

KUNSTSTOFF-VERARBEITUNG

RINGBÜCHER · BUCHEINBÄNDE

MAPPEN · SICHTHÜLLEN · PRÄGUNG

SIEBDRUCK · SONDERANFERTIGUNGEN

VAKUUM-VERFORMUNG

EIGENER WERKZEUGBAU

WENN'S
UM GELD
GEHT...



**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**

MIT DEM GRÖSSTEN ZWEIGSTELLENNETZ
IN DER LANDESHAUPTSTADT

**ÜBER
150
JAHRE**

betonte, daß er nach den vorliegenden Plänen absolut stadtteilstfreundlich und bürgernah werden würde. Die Friedrichstraße würde durch die Passage und die Ladenlokale viel gewinnen, die Höhe von höchstens 65 Metern füge sich in das Stadtbild ein und es habe sich gut getroffen, daß man keine Sorgen wegen der Abfahrt der 360000 Tonnen Kies aus der Baugrube gehabt habe: sie sind für die Auffahrt zur kommenden Fleher Brücke gerade rechtzeitig angefallen. Dr. Fischer wies darauf hin, daß die mehr im Stillen wirkende Riesenbank dazu beitrage, den Namen Düsseldorfs und Nordrhein-Westfalens in der Welt beliebt und geachtet zu machen. Er ertete rauschenden Beifall der Jonges und nahm von

Vizebaas Prof. Dr. Hans Schadewaldt ein Buchgeschenk und den Aufnahmeschein für die Jonges in Empfang.

(Rheinische Post)

15. November

Japanische Schüler beim Martinsabend der Jonges

Vorfürhungen begeisterten
Preis an Ursula-Schule

Mit Martinslampen, die angestammten Düsseldorfer Kindern alle Ehre gemacht hätten, und mit Martinsliedern in deutscher Sprache be-

Fortsetzung auf Seite XI

Farben Tapeten Bodenbeläge

**SONNEN
HERZOG** STR
KG

Düsseldorf Ruf (0211) 37 70 71

SCHNEIDER & SCHRAML INNENAUSSTATTUNG

4000 DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 36

TELEFON 32 91 46/47

Seit 1890 ein Begriff für

TEPPICHE — DEKORATIONEN — TAPETEN
POLSTERMÖBEL

SOEFFING

Kompetent für Kälte und Klima

4 DÜSSELDORF 1 · MINDENER STR. 24 - 26 · TEL. 77 09 1

3 Generationen



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark*

*garantieren schonendste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 21 50 51
Annahmestellen in allen
Stadtteilen - Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

GROSSWÄSCHEREI
Klein

Fortschritt durch Forschung

Forschung ist Teamarbeit.
Sie setzt eine hohe Bereitschaft zur Zusammenarbeit voraus.
Die Verflechtung verschiedener Disziplinen
bestimmt mehr denn je den Wirkungsgrad.

Neue, wertvolle Erkenntnisse für den Partner,
erfolgreicher Erfahrungsaustausch mit dem Partner.
Dies versteht Wülfing unter Partnerschaft –
im Dienste der Medizin zum Nutzen der Menschen.



JOHANN A. WÜLFING · NEUSS
ein Unternehmen der
BEECHAM-GRUPPE





DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Franz Wauschkuhn, Düsseldorf

Goldmedaille für den Düsseldorfer Jong

Der Widerhall war ebenso ungewöhnlich wie das Ereignis. Daß „Die Welt“, neben der „Frankfurter“ und der „Süddeutschen“ eine der drei überregionalen Tageszeitungen der

Bundesrepublik, über einen Dienstagabend der Jonges berichtet hätte, hat es bisher noch nicht gegeben. Die folgenden Zeilen würdigen den 22. November (Fotos: Heinz Köster)



„Ich hoffe, daß Ihnen, Herr Bundespräsident, das Düsseldorfer Altbier mundet und daß wir bei der Auswahl der Zigarren keinen Mißgriff getan haben!“ Über sechshundert „Jonges“ brüllten vor Lachen, und Walter Scheel prostete mit geröteten Wangen seinem Begrüßungsredner, dem Medizinhistoriker Professor Hans Schadewaldt, zu. Hier in der Brauerei Schlösser erwies man sich am Dienstagabend gegenseitig Reverenz: die Düsseldorfer ihrem „Bürgerpräsidenten“ und der Präsident dem mächtigsten Heimatverein.

Die Verleihung der großen, goldenen „Jan-Wellem-Medaille“, die am Niederrhein mehr gilt als das Große Bundesverdienstkreuz, fügte sich nahtlos in die hier- und rauchgeschwängerte Atmosphäre des Vereinslokals. Die launige Laudatio auf „unseren Heimatfreund Scheel“ wurde von den Ärzten, Lehrern und Juristen eines Liebhaberorchesters mit Musik von Bach und Haydn umrahmt. Alljährlich verleihen die Düsseldorfer Jonges, der mit 2743 Mitgliedern größte Heimatverein Europas, ihre Medaille für Verdienste um Erhaltung des rheinischen Brauchtums.

Wen hätten sie besser bedenken können als den Düsseldorfer aus Passion, ihr altes Vereinsmitglied Scheel? Der aber strahlte, als der Preisträger des Vorjahres erklärte: „Wir Düsseldorfer Jonges sind Männer der Wirtschaft, in des Wortes umfassender Bedeutung.“ Man liebe Scheels Partefarben Gelb und Blau: „Gelb als Farbe und Blau als Zustand!“

Das sei eben nicht irgend etwas, Ehrenmitglied der Jonges zu werden, meinte Scheel. Denn sie seien keine eigensüchtige Pressure Group, sondern dem allgemeinen Wohl der Stadt verbunden.

Die nach „Tischgemeinschaften“ gruppierten Jonges applaudierten minutenlang. Die Honoratioren am Ehrentisch blickten verklärt auf den „ihren“. Doch nach Art dieser Gemeinschaft hatte man das Angenehme mit dem Nützlichen gepaart. Für die „Krebshilfe“ erhielt der Bundespräsident zwei Schecks über etwa 34 000 Mark.

Frau Scheel dankt

Sehr geehrter Herr Professor Schadewaldt, haben Sie vielen herzlichen Dank für Ihren Brief vom 22. November 1977 und vor allem für den beigegefügteten Scheck zugunsten der DEUTSCHEN KREBSHILFE. 2743 Mitglieder hat Ihr Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V. und genau die gleiche Anzahl an Markstücken haben Sie alle für die Bekämpfung der Krebskrankheiten gespendet. Damit Ihr gutes Beispiel Schule macht, habe ich veranlaßt, daß über Ihre gute Tat in der nächsten Ausgabe von „Krebshilfe aktuell“ berichtet wird.

Nochmals besten Dank für Ihre Unterstützung!

Mit guten Wünschen für Sie alle und freundlichen Grüßen

Dr. Mildred Scheel

Abschied von Theo Spies

Theo Spies ist heimgegangen. Er folgte, 76 Jahre alt, seiner Lebensgefährtin, die wenige Wochen zuvor in die Ewigkeit abberufen wurde.

Der verdiente Mitarbeiter für „Das Tor“ im Düsseldorfer Süden kam über seine Arbeit als Archivar in einem großen Industrieunternehmen zur Heimatkunde und hat seine Forschungen schon sehr bald auf ganz Düsseldorf ausgedehnt. Ein rastloser Förderer in vielen Vereinen. Dem Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ gehörte er erst seit 1975 an, zu den Mitarbeitern für „Das Tor“ zählte er seit vielen Jahren

Wir werden ihn sehr vermissen, wenn er auch noch viele Monate zu uns sprechen wird. Die Jonges haben Theo Spies viel zu danken.

Wünsche

Wünsche der wartenden Jugend,
 Wünsche der Armen
 und Wünsche
 all derer,
 die
 in den Kellern
 der Macht
 der Freiheit
 entgegenträumen...
 Wünsche
 einer in sich
 zerrissenen Welt
 können und werden
 Erfüllung
 nur finden,
 wenn jeder begreift,
 daß geistiger
 Leerlauf,
 daß Geld
 und Konsum,
 daß diese Zeichen
 und Werte allein
 niemals
 die Mauern
 überwinden,
 die
 einer Warnung gleich
 zwischen
 den Völkern
 und zwischen
 den Generationen stehn.

**200 Jahre
unabhängiges Amerika**

Immer wieder wurde „Das Tor“ gefragt, wann endlich erscheint die herzerfrischende Ansprache, die der amerikanische Generalkonsul Michael Dux beim Empfang für das Konsularkorps am 29. Juli 1976 gehalten hat? Die Redaktion darf sie - ein wenig gekürzt - als Neujahrsgeschenk 1978 darbieten.

In letzter Zeit ist viel über „200 Jahre Amerika“ gesprochen und geschrieben worden. Ich habe einen kurzen Überblick vorgesehen. Ob etwas kurz oder lang ist, hängt vom Standpunkt des Betrachters ab. Präsident Lincoln wurde einmal gefragt, ob nicht seine Beine zu lang seien. „No“, sagte Lincoln, „sie sind gerade richtig so, sie reichen genau bis zum Boden“.

Wer hat nicht von George Washington gehört – Held der Befreiungskriege und erster Präsident der Vereinigten Staaten. Einige seiner Zeitgenossen wollten ihn sogar zum König machen, aber er wollte lieber Präsident sein. Das neue Land, die Vereinigten Staaten, brauchte eine Hauptstadt. Philadelphia, wo die Unabhängigkeitserklärung unterschrieben wurde, wäre gut geeignet gewesen, aber George Washington hatte seine eigenen Vorstellungen. Da seine Residenz und seine Tabakplantagen im Mount Vernon in Virginia waren, wählte er ein etwas sumpfiges

Gebiet am Potomac Fluß zwischen Virginia und Maryland in bequemer Entfernung zu seinem Wohnsitz. So entstand die nach ihm benannte Hauptstadt, deren Klima im Sommer übrigens berüchtigt ist.

Schon als Knabe zeigte der kleine George, was in ihm steckte. Eines Tages ergriff er eine Axt und fällte einen Kirschbaum. Es ist nicht überliefert, was der Junge Washington gegen einen an sich doch recht nützlichen Kirschbaum hatte. Sein Vater jedenfalls hatte etwas gegen den Holzfäller und fragte seinen Sohn, ob er das getan hätte. „Yes“, sagte George, „war ich“! Denn er konnte nicht lügen.

Heute gedeihen in Washington hunderte von Kirschbäumen; ein Geschenk der japanischen Regierung zur Erinnerung an George Washington und aus verschiedenen anderen Gründen. Mehr als 500 davon umsäumen einen schönen großen Teich, einen für jeden der Abgeordneten im Kongress. Und sie ste-

hen alle weiter da. Äxte gibt es in Washington genug. Schließlich haben wir ja das „Do it yourself“ erfunden. Aber keiner der Abgeordneten würde eine Axt ergreifen um einen der Bäume zu fällen, denn dann müßte er nach alter Tradition immer die Wahrheit sagen.

Sie wissen, daß der 4. Juli der amerikanische Nationalfeiertag ist. Die Unabhängigkeitserklärung, in einem berühmten Gemälde von John Trumbull verewigt, wurde erst am 14. Juli unterzeichnet. Aber dann fiel es den Franzosen dreizehn Jahre später ein, ausgerechnet an diesem Tag die Bastille zu stürmen, und diesen Tag zu ihrem Nationalfeiertag zu erklären. Bescheiden, wir wir Amerikaner nun einmal sind, haben wir dann also den 4. Juli, den Tag, an dem der Congress der Unabhängigkeitserklärung zugestimmt hatte, zum „Independence Day“ gemacht.

Die 13 Kolonien an der Ostküste Amerikas standen um 1750 unter englischer Herr-

Emanuel Leuze, Washingtons Übergang über den Delaware, 1851



schaft. Die Einwohner kamen aus verschiedenen Ländern, um in der neuen Welt Glück und Seligkeit zu finden. Jeder wollte nach seiner Fassung selig werden. In Amerika gibt es eine Unmenge von Fassungen, nach denen man selig werden können soll. Es gibt unzählige Religionen und Sekten und Lebensauffassungen, und wir leiden immer noch darunter, daß die erste Gruppe von Einwanderern, die sich erfolgreich durchsetzen konnte — die Pilgerväter, die im Jahre 1620 auf der berühmten „Mayflower“ den Ozean überquerten und in der Nähe der heutigen Stadt Boston landeten, Puritaner waren und daß ihre puritanischen Ansichten heute noch Amerika sehr stark beeinflussen. Ich darf das jetzt sagen, weil es Puritaner als solche, eine Puritaner-Religion — nicht mehr gibt, nur noch das Erbe ihrer Zeit. Denken Sie zum Beispiel an das Alkoholverbot der 20er Jahre.

Auch die ersten Deutschen, die nach Amerika auswanderten — ausgerechnet 13 Familien, und ausgerechnet aus Krefeld — hatten ähnliche Auffassungen und Sitten. Sie waren Mennoniten, mit denen man im Rheinland nicht ganz zurecht kam und die dann über Holland nach Pennsylvania auswanderten. Das war im 17. Jahrhundert, und in dem Jahrhundert leben sie heute noch in Pennsylvania. Man nennt sie Pennsylvania Dutch. Ich sprach von der Vielzahl der Religionen und Sekten in Amerika. Sie können sich nur schwer eine Vorstellung davon machen, denn hier ist man entweder evangelisch oder katholisch — oder gar nichts. Wir haben in Amerika Staat und Kirche getrennt, aber glauben Sie nicht, daß es in Amerika nichts kostet, in den Himmel kommen zu wollen. Staat und Kirche wollen nur unser Bestes, besonders wenn es sich um Geld handelt. So war es damals auch: Die amerikanischen Kolonisten wollten das Beste — ihr Geld — für sich behalten; die Briten wollten es haben. Sie hatten es auch schwer nötig (damals schon). Der 7jährige Krieg zwischen England und Frankreich wurde auf dem amerikanischen Kontinent ausgezogen, denn es

ging um den Reichtum der neuen Welt. England gewann den Krieg 1763, aber hatte eine Staatsverschuldung von mehr als 100 Millionen Pfund, was damals noch ein Haufen Geld war. Der König wollte das Geld nun von den Kolonien einkassieren, und als die Kolonisten sich weigerten und das Mutterland zur Strafe ein Handelsverbot mit der äußeren Welt verhängte und seine Truppeneinheiten in Amerika verstärkte, kam es zu Feindseligkeiten, aus denen ein Befreiungskrieg wurde.

Die Diplomatie war in jenen Tagen noch nicht so recht im Schwange, und so wurde nach altbewährter Methode versucht, durch Waffengewalt zu entscheiden, wem das Beste nun gehören sollte.

Die Engländer führten den Kampf, wie sie es gelernt hatten. Sie kämpften in geschlossenen Gliedern und schossen ihre glattläufigen Gewehre in die allgemeine Richtung ab, in der sie die „Rebellen“ vermuteten, in der Hoffnung, daß das eine odere andere Geschoß dem Feinde Abbruch tun möge. Einer solchen feudalen Kampfweise vermochten die Amerikaner damals keinen rechten Geschmack abzugewinnen. Sie zogen den Einzelkampf und eine aufgelockerte Kampfweise vor. Von der Jagd her besaßen die Kolonisten präzisere Waffen mit gezogenen Läufen, sehr häufig von deutschen Büchsenmachern hergestellt. So vermochten sie die zahlenmäßige Überlegenheit der Engländer auszugleichen.

Aus dieser Zeit und aus dieser Erfahrung stammt das verfassungsmäßige Recht jeden amerikanischen Bürgers, eine Schußwaffe zu tragen. Ohne dieses Recht wäre es im Wilden Westen gar nicht so wild gewesen und die Westernfilme wären furchtbar langweilig. Im übrigen hatten die amerikanischen Kolonisten eine durchaus unorthodoxe Auffassung vom Kampf und Krieg. Meist führten sie ihn, wenn sie gerade Zeit hatten, zum Beispiel am Wochenende oder wenn das Wetter schön war.

Eine wichtige Ausnahme war der Weihnachtstag im kalten Winter des Jahres 1776,

als General Washington spät in der Nacht mit 2400 Mann den Fluß Delaware überquerte und die Engländer im Schlaf überraschte. Nein, nicht die Engländer, sondern die hessischen Söldner, die für die Engländer kämpften. Das Gefecht war kurz, nur wenige fielen, aber die Amerikaner nahmen 946 Gefangene und erbeuteten 1200 Gewehre und 6 Geschütze. Es war das erste große und erfolgreiche Unternehmen der amerikanischen Streitkräfte und führte zum endgültigen Sieg, obwohl der noch 5 Jahre auf sich warten ließ, und weitere 2 Jahre vergingen, bis die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten im Vertrag von Paris anerkannt wurde.

Es wäre vielleicht schneller gegangen, wenn die „Continental Army“ etwas früher Disziplin gelernt hätte. Erst im Jahre 1779 übernahm der sogenannte „Baron Friedrich Wilhelm Ludolf Gerhard Augustin von Steuben“ die Aufgabe, der amerikanischen Armee Disziplin beizubringen, was ihm auch gelang.

Sie kennen wohl das Gemälde von Emanuel Leutze: „Washington Crossing the Delaware“: „Washington überquert den Delaware Fluß“. Leutze malte das Bild in Düsseldorf, was Ihnen vielleicht nicht bekannt ist, daß der Verfasser der Unabhängigkeitserklärung, Thomas Jefferson, im Jahre 1788 Düsseldorf besuchte. Wir wissen das aus einem Brief, in dem er die künstlerische Leistung der Düsseldorfer Malschule und die Gemäldegalerien Düsseldorf's hoch lobte. Der Brief war an seine Geliebte — eine seiner Geliebten — eine Frau Maria Cosway in London — gerichtet. Jefferson — wie sie daraus erkennen können, war kein Puritaner —. Ein Glück für Amerika, was ihm viel von seinen politischen und gesellschaftlichen Grundsätzen verdankt.

Amerika hat auch viel den zahlreichen Einwanderern zu verdanken; insgesamt 45 Millionen waren es in den vergangenen 200 Jahren, darunter viele Deutsche. Die ersten Deutschen waren 3 Mitglieder der Mannschaft des Captain Smith, der im Jahre 1607 Jamestown im heutigen Staat Virginia gründete. Knapp zwanzig Jahre später kaufte

Peter Minnewit aus Wesel am Rhein die Insel Manhattan von den Indianern für Glasperlen und Ketten im Werte von 60 Gulden. Zur Zeit des Ausbruchs des Unabhängigkeitskrieges lebten schon 25000 Deutsche in den Kolonien. Fast ein Drittel der 10 Millionen Menschen, die zwischen 1820 und 1880 einwanderten, kamen aus deutschen Ländern. Heute sind 25 Millionen meiner Landsleute stolz darauf, deutsche Vorfahren zu haben.

Einer der berühmtesten Einwanderer war Carl Schurz, der wegen seiner demokratisch-revolutionären Tätigkeit in Deutschland in 1848 nach Amerika fliehen mußte, und dort dem republikanischen Präsidentschaftskandidaten Lincoln zum Wahlsieg verhalf. Der Einwanderer aus Liblar im Vorgebirge brachte es in Amerika zum General und Innenminister und sagte vor etwas mehr als einem Jahrhundert: „Der Einfluß Amerikas in Europa wird auf Deutschland basiert sein, während Deutschlands Stellung in der Welt zu einem großen Teil von Amerika abhängig sein wird.“

Die mündlich überlieferte Geschichte der Familie Dux, auch aus dem Vorgebirge, berichtet, daß eine verwandtschaftliche Bindung zwischen ihr und der Familie Schurz besteht. Wie man mir kürzlich sagte, war meine Ur-Ur-Großmutter eine gebürtige Schurz und die Schwester von Carl Schurz. Ich habe viel über Carl Schurz gelesen, aber nie einen Hinweis darauf gefunden, daß er mit der Familie Dux verwandt war, oder diese Verwandtschaft anerkennen wollte.

Die Weltgeschichte hat viele solcher Lücken. Ich habe versucht, einige davon zu schließen.

„Das Tor“ meint, dieses Ziel hat Generalkonsul Dux charmant und elegant erreicht. Als Dank will „Das Tor“ ein wenig Stadtgeschichte folgen lassen.

Zwei „Amerikaner“ aus Düsseldorf

Zwei „Amerikaner“ aus Düsseldorf sollen wenigstens in ein paar Strichen vorgestellt werden. Lorenz Cantador und Hugo Wesendonk neben Ferdinand Lassalle die führenden Männer der Deutschen Revolution von 1848/49 in Düsseldorf... Von den preußischen Behörden verfolgt — Wesendonk sogar zum Tode verurteilt — gelang es beiden, in das Land der Freiheit, nach Nordamerika zu entkommen.

Wesendonk hatte einen glücklichen Start. Sein Bruder Otto, mit der Tochter des Düsseldorfer Liberalen und Reeders Carl Luckemeyer verheiratet (Wesendonk-Lieder, Richard Wagner „Daß ich den Tristan schreiben durfte, danke ich Ihnen aus vollem Herzen...“) hatte als Teilhaber eines großen Seidenhauses in Amerika ein Vermögen verdient. Er konnte seinem Bruder die Wege ebnen. Als Begründer und Direktor der Ersten New Yorker Lebensrettungsgesellschaft ist Hugo Wesendonk am 19. Dezember 1900 im Alter von 83 Jahren in New York gestorben.

Lorenz Cantador, Sproß einer seit Generationen in Düsseldorf ansässigen Seidenhändlersfamilie aus Italien — sein Großvater war viele Jahre Beigeordneter und Bürgermeister, wurde am 1. Juni 1810 in Düsseldorf geboren. Der junge Textilkaufmann, der immer und überall für die demokratischen Rechte des Volkes eintrat, stiftete 1848 der St. Sebastianus-Bruderschaft eine Schwarz-rot-goldene Fahne. Durch seine Wahl zum Chef der Bürgerwehr wurde er der einflußreichste Düsseldorfer im Kampf um die bürgerlichen Freiheiten. Mit Lassalle Ende 1848 verhaftet, wurde er nach drei Monaten ohne Angaben von Gründen entlassen. Über Paris floh er nach Amerika. Seine Versuche, sich in New York, Baltimore, Boston und Philadelphia eine Existenz zu schaffen, scheinen wenig Erfolg gehabt zu haben.

Ein Lebenszeichen: Ein Brief an Lassalle aus Philadelphia vom 30. April 1851 bekundet:

...wie unangenehm diese Wendung für mich ist, werden Sie leicht ermessen können. Zeit und meine wenigen Mittel sind vergebens geopfert. Über meine Lage bitte ich mit niemanden zu sprechen, ich will durchaus nicht, daß meine Schwestern etwas erfahren, es würde sie unnötig ängstigen... und dann der fast rheinische Optimismus: Zudem ist es möglich, daß meine Verhältnisse in dem Augenblick, wo Sie diesen Brief erhalten, sich günstiger gestaltet haben...



In eine Bank der St.-Andreas-Kirche eingeritzt

Im Bürgerkrieg (1861-1865) schließt sich Cantador dem Norden an. In der entscheidenden Schlacht bei Gettysburg am 3. Juli 1863 hat er als Major durch einen Flankenangriff den Sieg der Union entscheidend beeinflusst.

Wann und wie er verabschiedet wurde, wissen wir nicht. Eine Todesanzeige der Familie aus New York aus dem Jahre 1883 ist ein letztes Zeugnis dieses Deutsch-Italieners aus Düsseldorf, der mehr als 30 Jahre in Nordamerika gelebt hat.

Die Cantador-Gedächtnistafel unter den Arkaden des Stadthauses



Dat alde Johr, so wie et wor!

Heinz Köster hat nicht nur die Bilder des Bundespräsidenten auf der ersten Seite mit der Kamera eingefangen, sondern auch die Ereignisse des Jahres 1977



Empfang des Prinzenpaares Gottfried II. und Prinzessin Venezia Renate

Viel Freude und frohe Jonges mit ihren Weiters im Malkasten





Das Stiftungsfest mit dem traditionellen Erbsensuppen-Essen

Die Senioren erhielten die Eiserne Nadel





Das Eierkippen leitet zu den Osterbräuchen über

Zur 45-Jahr-Feier zeigte die Dresdner Bank in ihrer Zentrale an der Königsallee eine Ausstellung





Die Jonges erwiderten den Besuch des Verkehrsvereins in Bad Münstereifel

Das Hochfest des Sommers: die Majestäten des St.-Sebastianus-Schützenvereins bei den Düsseldorfer Jonges





Zum Martinsfest waren in diesem Jahr die Kinder der Japanischen Kolonie, viele von ihnen in Düsseldorf geboren, bei den Jonges zu Gast

St. Martin verteilte große und kleine Weckmänner. Der Hauptgewinn — ein lebensgroßer Weckmann — wanderte in ein Altenheim



Hoffnung auf Buga

Im neuen Jahr steht in Düsseldorf allerlei Erfreuliches und Unnützes an, wie beispielsweise die Vollendung und Einweihung der Tonhalle und der Beginn der Arbeiten für Um- und Ausbau des Landtagsgebäudes am Kajserteich des Schwanenspiegels. Ein verspätetes Weihnachtsgeschenk aber könnte, sollte und müßte die Landeshauptstadt gleich in den ersten Wochen erhalten: Die Zusage, daß die Bundesgartenschau 1987 zwischen Rhein und Düssel über die Bühne gehen wird.

Die Spitzen des Zentralverbandes Gartenbau, der jeweils mit dem auserkorenen Austragungsort die Buga in Szene setzt, haben sich mittlerweile in Düsseldorf umgesehen und — nach dem Empfinden der Gastgeber — positive Eindrücke mit nach Hause genommen. Selbst Oberstadtdirektor Gerd Högener, gewiß kein Mann des übertriebenen Optimismus, blickt zuversichtlich dem Tag der Entscheidung Ende Januar entgegen. Er geht sogar Wetten ein...

Düsseldorf hat alle Vorkehrungen getroffen, mit Mönchengladbach obendrein einen Mitbewerber auf seine Seite gezogen, mit der Absicht, Buga und Stadtsanierung weitgehend zu koppeln, das besondere Wohlwollen der Verbandsherren errungen und mit der Tatsache, daß die Stadt im Jahre darauf, also 1988, ihr siebenhundertjähriges Jubiläum feiert, auch gegenüber einem derart starken Konkurrenten wie Frankfurt einen zusätzlichen Trumpf in der Hand.

Die Bundesgartenschau wurde in der Stadt, die sich einmal Gartenstadt nannte, aber auch wirklich langsam fällig.

Die Preisverleihung: rechts der Rektor Prof. Suchy, der Preisträger Dr. Paul Spiller und Ehrensensator Eberhard Iglar, Kuratorium Wülfing-Stiftung

Der Edens-Preis

Düsseldorf — Schwerpunkt der Herzforschung

Mit dem Edens-Preis 1977 zeichnete die Johann A. Wülfing-Stiftung den Oberarzt Dr. Paul Spiller von der Medizinischen Klinik der Universität aus. Rektor Prof. Kurt Suchy würdigte bei der Preisübergabe — Urkunde und 6 000 Mark — im Hotel Intercontinental die Leistungen des Kardiologen und wies auf die wichtige Rolle der Privatwirtschaft bei der Förderung der Universität und ihrer wissenschaftlichen Aufgabenstellung hin. Der 36jährige Dr. Spiller, in Westerholt/Westfalen geboren, hat bei Röntgenuntersuchungen der linken Herzkammer (Ventrikel) unter Verwendung der modernen, in den Körper Einblick nehmenden Kinematographie wichtige Daten zur Bestimmung der Herzfunktion ermittelt. Der Sprecher der Stiftung, Ehrensensator Eberhard Iglar, wies auf die große Bedeutung dieser Arbeit angesichts der starken Zunahme der Herz- und Kreislaufkrankheiten hin. Mit dem Preis wird an den Düsseldorfer Klinikchef Prof. Ernst Edens (1876-1944) erinnert, der die Strophantin-Behandlung bei Herzkrankheiten begründete und die Bedeutung des Digitalis für die Therapie von bestimmten Herzstörungen herausfand. Die Düsseldorfer Universität ist mit dem Sonderforschungsbereich Kardiologie ein Schwerpunkt der Herzforschung und -therapie in der Bundesrepublik. khw.



Die Stadt Düsseldorf ist sehr schön...

Heine-Gedenken zum 180. Geburtstag

Am 13. Dezember, vor 180 Jahren, wurde Heinrich Heine in Düsseldorf, in einem Hause an der Bolkerstraße geboren. Längst wird auch der „halbrunde“ Geburtstag des größten Sohnes der Landeshauptstadt gefeiert. Die Jonges dürfen und müssen daran teilhaben. Der Besitzer des Heinehauses (und seit 1933 auch ihr Beschützer) war von 1932 an der erste Präsident der Düsseldorfer Jonges: Willy Weidenhaupt. Als die Heine-Gedenktafel nach 1933 eingeschmolzen wurde, stifteten die Jonges 1947, zum 150. Geburtstag, eine neue Bronzetafel und 1960 eine Heine-Büste, ein Werk des Bildhauers Kurt Zimmermann, die das Vestibül des Alten Rathauses am Markt ziert.

Zum 180. Geburtstag trommelte es vor dem Heine-Geburtshaus, wie es der Dichter in seinem „Das Buch Le Grand“ beschrieben. Der Tambour könnte „sich auf der Trommel sehr gut verständlich machen.“ Im Heine Institut an der Bilker Straße erklangen Heines unsterbliche Verse. Heine-Institut und Heine-Gesellschaft sagten der Universität Liebenswürdigkeiten und tauschten Geschenke aus, die ja die Freundschaft erhalten sollen. Wer weiß, was sich alles noch ereignet, wenn Düsseldorf und die Welt 1997 den 200. Geburtstag Heines feiern.

Auch die Jonges werden bis zu diesem Tag nicht untätig sein. Große Aufgaben wollen angepackt und gelöst werden. An der Belgischen Woche (April-Mai 1979) werden sich die Jonges nachhaltig beteiligen... 1981 begeht Kaiserswerth die 800-Jahr-Feier: Verleihung der Stadtrechte durch Kaiser Friedrich Barbarossa. 1982 sind die Jonges 50 Jahre alt. 1987 heißt es (hoffentlich) Große Gartenschau Düsseldorf als Auftakt zur 700-Jahr-Feier, da Graf Adolf von Berg dem Dorf an Rhein und Düssel die Stadtrechte verlieh: das Jubeljahr 1988.



Die Heine-Gedenktafel an seinem Geburtshaus in der Bolkerstraße, ein Geschenk der Düsseldorfer Jonges

Harald K. Hülsmann

Der Veteran

In der Gosse Im Dreck
spiegeln sich die Orden
Auf der Straße in einem Fleck
sind aus Gesichtern Fratzen geworden

An der Ecke steht der Sergeant
das Holzbein etwas vorgestreckt
Der Junge hält sich an seiner Hand
den Kopf nach oben gereckt

Unten am Fluß Am Rhein
verhält der Trommelschlag
Der Sergeant denkt an Wein
und den Schnee in dem er lag

Der Junge neben dem Soldaten
langweilt sich und gähnt
Was weiß er von des Kaisers Taten
und daß sich Europa geschlagen wäht

Dies Gedicht ist Heinrich Heines Geburtstag – 13. Dezember – und der Erinnerung an seine Düsseldorfer Kindheit, die er in „Das Buch Le Grand“ beschrieb, gewidmet.

In Sachen Muggel

Bei uns gehen die Wellen der Diskussion um den Muggel hoch. Diskussion ist gut, endlose Diskussion nicht. Sie wird vermieden, wenn sachlich fundiertes Material zu Grunde liegt. Um solches Material bat mich „Das Tor“. Es meinte, ich hätte ja gerade mein Buch „Düsseldorfer Originale von Anno Dazumal“ herausgebracht. Deshalb hätte ich sicher solches Material. Das ist richtig. Pastor Jääsch, der ewige Frühling, Professor Lägerwoosch kommen in dem Buch vor und auch der Muggel wildert durch's Revier. Hier das Ergebnis meiner Recherchen. Um nicht aneinander vorbeizureden: In Düsseldorf gab es zwei Muggels!

Der Jüngere, Pitter Muggel, stromerte durch Oberkassel und über die Rheinwiesen. Der Pitter, wie er auch genannt wurde, schlief im offenen Fässerschuppen der Firma Dr. Schmitz, Technische Öle, Schanzenstraße 115. Aus alten Lappen, Zeitungen, Laub und Kordeln hatte er sich eine Art Röhre zusammengebastelt. In die schlopfte der Muggel abends hinein und morgens heraus. Der Pitter hat gebettelt und gesoffen. 1930 habe ich das gesehen. Der Wilddieb Muggel wohnte laut Adresskalender von 1847 in den Flinger Geisten, — op em Jeesterberch, wie man damals sagte. Sein richtiger Name war Johann Muckel. Ein Beruf ist im Adresskalender nicht vermerkt, auch nicht die Bezeichnung: ohne Beruf.

Den Namen Muggel vom Vornamen Nepomuk herzuleiten, ist unrichtig. Der Muggel hieß mit Vornamen Johann und nicht Nepomuk. — Ebenso unrichtig ist es, den Spitznamen Muggel vom Düsseldorfer Ausdruck muggelich = klein, fett, pummelig abzuleiten. Der Muggel war zwar klein. Er hatte, laut den Aufzeichnungen meines Großvaters Carl Maria Seyppel, kurze Beine. Mein Großvater hat den Muggel auch gemalt, dem wettergegerbten Gesicht sieht man an, daß am zugehörigen Körper auch nicht ein Lot



Fett zu finden war. Die zeitgenössische Ansicht der Altstädter, der Muggel laufe so flink durch Gebüsch und Ackerfurchen, daß kein Forstbeamter ihn einhole, unterstreicht dies nur. Der Muggel war nicht fett. — Den Spitznamen Muggel etwa mit dem Schmuggel in Verbindung zu bringen, ist nicht zu rechtfertigen. Der Muggel wilderte. — Das Einschmuggeln seiner Beute war eine zweit-rangige Folge seiner Hauptbeschäftigung. Unser genialer Wilddieb hieß nachgewiesenermaßen mit Familiennamen Muckel. Aus diesem bürgerlichen Namen ist durch Sprachbequemlichkeit der Spitzname Muggel geworden.

Der Muggel war verheiratet und hatte drei Kinder. Mit dieser Familie hauste er „op'm Jeestberch“ in einer „armseligen Hütte, die zwei Zimmer enthielt, welche von zwei Familien bewohnt wurden.“ Diese Hütte hat mein Großvater aufgesucht und seine Eindrücke gleich schriftlich niedergelegt. Diese Aufzeichnungen liegen vor. Auszugsweise lauten sie etwa so:

Die Tür war mit Kordel zugebunden (offenbar die Haustür). Die Fenster waren mit Pa-

pier verklebt oder mit Lappen zugestopft. Der Fußboden bestand aus hartgetretenem Lehm. An der hinteren Wand waren ein paar lose Bretter angebracht, die den Kleiderschrank vorstellen sollten. Rechts neben der Tür waren Balken in den Fußboden eingerammt. Die wiederum waren mit anderen Balken in der Quer verbunden. Auf dem so entstandenen Viereck lag alles herum. — „Ein bunter Wirrwarr von Lappen, Fellen, Federn, Säcken, Kissen“ und „undiffinierbarem anderem Kram.“ Das war die Familienlagerstätte.“ — Jedenfalls hat der Muggel dafür gesorgt, daß seine Familie nicht auf dem Fußboden lag.

Der „Hausrat stand in Ecken herum: Eiserne Töpfe, Eimer, Teller.“ Von Geschirr oder Seife hat mein Großvater nicht gesprochen. — Der Muggel selbst war nicht gepflegt und nicht ungepflegt, eben wilddiebsmäßig. Bart und Haar waren gestutzt, der Anzug wohl nicht ganz neu, aber wetterfest. Imposant war der hohe Jägerhut mit Feder. Dem gut geschnittenen Gesicht sieht man die Pffiffigkeit an und den überlegenen Humor.

Ein bürgerlicher Beruf ist, wie bereits vermerkt, nicht bekannt. Den Lebensunterhalt für sich und seine Familie hat der Muggel offenbar durch seine Wilderei zusammengebracht. — Wenn er nicht gerade „auf Jagd“ war, hat er für neue Kundschaft gesorgt und Gelegenheitsgeschäftchen vermittelt. So hat er beispielsweise meinem Großvater schon mal Modelle fürs Atelier besorgt.

Der Muggel wilderte aus Leidenschaft und zwar waidgerecht. Er hatte seine „Jagdwafe“ aus drei alten Gewehren zusammengebaut. Mit diesem Monstrum erlegte er unendlich viele Stücke Wildbret, nachdem er sie sachgemäß gewaidwerkt hatte. Ein Jäger, wie man ihn so oft nicht findet.

Wie im einzelnen der Muggel seine „Einkünfte“ aus Wilderei verwandt hat, ist unbekannt. Meine Großväter haben als sicher überliefert, daß der Muggel nicht gesoffen hat. Bis an sein Lebensende hat er sich ein klares Auge und eine sichere Hand bewahrt.

Wandkalender für Rheinländer

Unter den sich von Jahr zu Jahr mehrenden Bildkalendern verdient dieser ganz speziell für uns Rheinländer vom Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz herausgegebene besonders empfohlen zu werden. Daß er nun sein achtetes Erscheinungsjahr beginnen kann, spricht für seine Beliebtheit und also für seine Existenzberechtigung und vielleicht auch für seine Qualität. „Rheinland — Bauten und Landschaften“, so ist auf seinem Titelblatt zu lesen, und viele schon erwarten ihn alle Jahre wieder. Er ist kein Kunstkalender, der auf schwer erreichbare und schwierige Kunstwerke aufmerksam macht und auch kein Landschaftskalender, der Ausschnitte aus exotischen Ländern zeigt. Er führt uns einfach und schlicht in teils farbigen Abbildungen sehenswerte Baudenkmäler, in ihrer Eigenart erhaltene Orte und landschaftlich schöne Gebiete des Rheinlandes zwischen Worms etwa und der Hollandgrenze vor, deren Kunstwert und Reize wir hier vielleicht zum erstenmal eigentlich wahrnehmen, die man für uns sozusagen neu entdeckt hat. Die Bilder sind von fachkundigen erschließenden oder erklärenden Texten begleitet. Eigentümliche Werte und Schätze unserer rheinischen Heimat treten ausdrücklicher vor die Augen.

Neben den nicht hoch genug zu rühmenden Hefte-Reihen „Rheinische Kunststätten“ und „Rheinische Landschaften“ umfaßt dieser Kalender im Laufe der Jahre fast das gesamte Rheinland. Seine Wochenbilder sollen uns durch Immerwiederanschauen mit ihren Inhalten vertraut machen. Er deutet uns auf manches hin, das wir in den besagten Heften ausführlicher dargestellt bekommen. Der Kalender gehört zu den informierenden, heimatkundlich entdeckenden und betrachtenden Veröffentlichungen des Rheinischen Vereins. Und er hat sich seinen beachtlichen Platz erobert, von dem aus er uns durch das neue Jahr führt.

JFL

Walter Erdmann

Vorsätze

Die letzten gingen gegen „sieben“;
ein leichter Kater ist geblieben
und vor dir liegt ein neues Jahr.
Das alte war recht unterschiedlich,
im großen ganzen aber friedlich,
infolgedessen annehmbar.

Doch plötzlich klingt dir's in den Ohren,
was du vor einem Jahr geschworen
um null Uhr null beim Glase Sekt...
Du sprachst von Treue von vom Sparen.
Hast du auch – wegen der Gefahren –
das viele Rauchen aufgesteckt?

Du wolltest helfen, wolltest spenden,
nur Gutes tun und nichts verschwenden,
dein Wollen saß unendlich tief.
Ach, mit dem Vorsatz, viel zu wollen,
trafst du nicht immer in die Vollen,
so manche Absicht sanft entschlief.

Hast du die Briefe auch geschrieben,
die zugesagt du deinen Lieben?
Hast du gehalten stets dein Wort?
Du wolltest nichts mehr übertreiben
und immer auf dem Teppich bleiben...
Warum schaust du betreten fort?

Von dem, was damals du versprochen
– genau vor zweiundfünfzig Wochen –
nur leider das Versprechen blieb;
den vielen wohlgemeinten Dingen
erging es wie den Schmetterlingen,
die kalter Herbstwind jäh vertrieb.

Ich weiß, es ist uns aufgegeben,
mit guten Vorsätzen zu leben,
drum werden wir auch niemals ruhn,
die alten Schwüre zu erneuern
und unbedenklich zu beteuern:
...in diesem Jahre werd' ich's tun.

Helmut Röttger

Ernst te Peerdt

Maler, Dichter und Philosoph. —
(1852-1932)

Das „Rheinische Literaturarchiv“ im „Heinrich-Heine-Institut“ der Landeshauptstadt Düsseldorf hat 1972 den literarischen Nachlaß des Kunstmalers, Dichters und Philosophen Ernst te Peerdt erworben. Er gehört zu den bedeutenden Nachlässen, die im Archiv aufbewahrt werden.

Am 25. November 1977 jährt sich der Geburtstag Ernst te Peerdts zum 125. Mal. Das Heinrich-Heine-Institut wird 1978 eine Gedächtnisausstellung ausrichten, in der Manuskripte, Briefe, Postkarten, Bilder, Zeichnungen und Sekundärliteratur gezeigt werden. Jetzt wird auch die Herausgabe eines Bandes mit unveröffentlichten Gedichten („Indiens Geheimnisse“, Gedichtszyklus) und mit 10 kleineren oder umfangreicheren philosophischen Abhandlungen vorbereitet. Man kann über Ernst te Peerdt nicht berichten, ohne der Tragik zu gedenken, der seine Gestalt und sein Schaffen verfallen waren, daß sein reicher Geist während seines Lebens und bis auf den heutigen Tag noch nicht zu seiner ganzen Auswirkung kam. Er ist ein

paarmal „entdeckt“ worden, in kurzen Zeitspannen auch berühmt gewesen, aber das Wesentliche seines Schaffens ist bislang kaum oder nur recht unvollkommen gesehen worden.

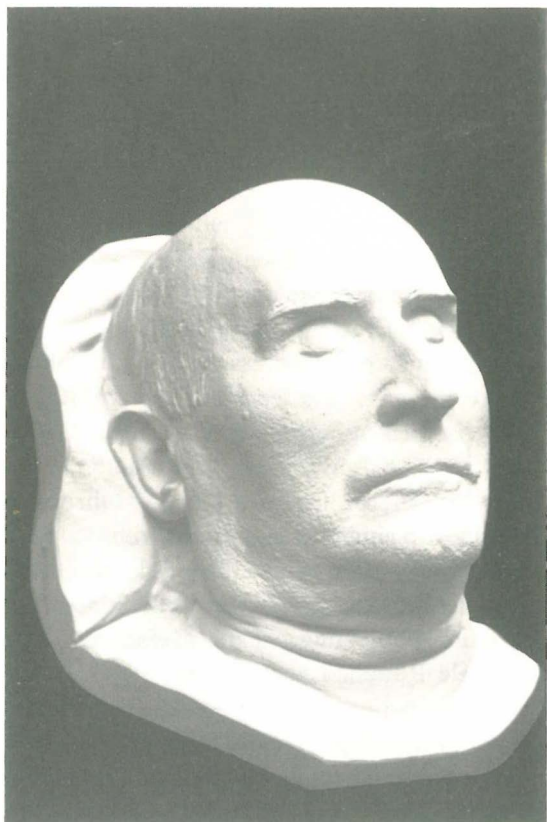
Von 1893 an lebte Ernst te Peerdt ununterbrochen bis zu seinem Tode im Jahre 1932 in Düsseldorf. Er wurde am 25. November 1852 in Tecklenburg/Westf. geboren und verlebte seine Kindheit in Wesel.

Schwere Schicksale hatten ihn scheu und verbittert gemacht, doch war er im Umgang edel und menschlich, gab sein tiefes Denken hin in aufgeschlossenen Gesprächen, konnte heiter sein, wenn Menschen um ihn waren, die er achtete und liebte, und er glaubte wie ein Kind an seine Sendung. Es erfreute ihn, zu sehen, daß die Generation der Maler (Walter Ophey, Heinz May, Arthur Kaufmann u.a.) den Menschen ehrte und sein Werk verehrte.

Ernst te Peerdt besuchte — nicht zur Freude seiner Eltern und Geschwister — die Kunstakademien in Düsseldorf, Berlin und München. (Eine Karrikatur von C. M. Seypel zeigt ihn als 17jährigen Akademiestudenten in Düsseldorf.) Seine Lehrer waren u.a. die Professoren Eduard Bendemann, Ludwig Knaus und Karl Theodor von Piloty. Schon früh prägte sich seine Eigenart aus.

Ernst te Peerdt begann mit Genrebildern, wie es im Zuge der Zeit lag. Sie waren in streng naturalistischem Stil („Kupferstecher“, Kunstmuseum Düsseldorf) oder in einem gemäßigten realistischen Stil gemalt („Mönchstoilette“, Kunstmuseum Düsseldorf). Ein Genrebild mit dem Titel „Das Duell“ trug den Namen des jungen Malers weit in das Land. Die Abkehr von literarischen Motiven, die Hinwendung zu Begebenheiten aus dem Leben und die Vergeistigung des Genres waren nicht nach dem Geschmack der damaligen Zeit und waren somit dem äußeren Erfolg entgegen. Aber er ging unbeirrt seinen eigenen Weg weiter.

Die nächste Station auf seinem Wege war die Eroberung der Natur, zu der te Peerdt sich in besonderem Maße hingezogen fühlte.



Totenmaske Ernst te Peerdt, der 1932 im Alter von 80 Jahren starb, abgenommen durch den Bildhauer L. Fleischhacker

Das außerordentliche „Parkbild“ von 1872 im Kölner Wallraf-Richartz-Museum gibt eine Vorstellung von der Meisterschaft des erst Zwanzigjährigen. Der Kunsthistoriker Wilhelm Niemeyer sieht das Neue in Bildern dieser Art darin, daß te Peerdt das Prinzip der Landschaftskomposition, z.B. eines Oswald Achenbach, durch das „tellurische Kontinuum“, d.h. durch das jeweilige Naturganze ersetzte, mit oder ohne Einbeziehung der menschlichen Gestalt.

Von 1878/79 bis 1881 arbeitete te Peerdt in Italien, in Rom, Neapel und auf Capri. Dort entstanden so hervorragende und wichtige Werke wie z.B. „Fischerjunge auf Capri“ (1878/79) und das „Damenbildnis mit blauem Schleier“ von 1879 (Kunstmuseum Düsseldorf). Den Impressionismus und „Pleinairismus“ dieser Bilder bezog er nicht aus

Frankreich (Renoir, Manet u.a. hat er erst viel später in Düsseldorf kennengelernt), er fand ihn vielmehr selbst im unermüdlichen Malen vor der Natur.

Es folgten Jahre in München, in den bayerischen Bergen. Sie erschlossen ihm deutsche Landschaft. Wilhelm Niemeyer und der Dichter Wilhelm Schäfer (Herausgeber der Zeitschrift „Die Rheinlande“) und mit ihnen der Sonderbund begeisterten sich für ein Bild te Peerdts aus dem Salzachtal, das in jenen Jahren entstanden war und „entdeckten“ den schon fast vergessenen Künstler wieder.

Eine dritte Station auf seinem künstlerischen Wege war die Eroberung der Dingwelt in weitestem Sinne. In den letzten Jahren des Ersten Weltkrieges entstanden zahlreiche Stilleben, in denen te Peerdt die Stilrichtung der „neuen Sachlichkeit“ vorwegnahm, die erst zehn Jahre später in der deutschen Malerei aufkam. Was die Stilleben auch darstellen mögen (Früchte, Tische, Stühle, Gläser,

Messer, Gabeln, die Palette, Pinsel usw.), sie sind alle mit altmeisterlicher Akuratesse und mit Hingabe an die „Gegenstände“ gemalt. Ernst te Peerdt hat verhältnismäßig wenig Porträts gemalt, doch kennt man eine Reihe von Selbstbildnissen und einige vorzügliche Frauenbildnisse. Ergreifend sind die Selbstporträts, die er im Alter malte. In seinem Atelier (in seinem Haus Gneisenaustraße 12, das im Zweiten Weltkrieg den Bomben zum Opfer fiel) hing ein Profilporträt, das man nicht vergessen kann. Es war in hellem Grau gehalten. In ihm war die ganze Tragik dieses Künstlerlebens ausgedrückt: die große Einsamkeit und das Verkanntsein.

Es ist noch hinzuweisen auf die Studienblätter, darunter viele Baumstudien, und auf die zahlreichen schönen kolorierten Federzeichnungen, auf denen meist Landschaften dargestellt sind.

Der Philosoph te Peerdt soll in einem zweiten Aufsatz gewürdigt werden.

Stilleben mit Palette



Glück und Segen zum Jahreswechsel

Redaktion und Verlag „Das Tor“ wünschen allen Jonges und
Geschäftsfreunden ein gutes Neues Jahr

Bleistiftzeichnung mit Tusche, Kreide und Sepia aus dem Jahre 1852 von Alfred Rethel — die Eisenbahn gehört schon zum Düsseldorfer Alltag



Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“. (Geschäftsstelle: Erhart Schadow) 4 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf 373235 (Archiv Brauereiausshank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags 16–18 Uhr, freitags 11–13 Uhr. Redaktion: Dr. Hans Stöcker, 4 Düsseldorf 31, Grenzweg 7, Ruf 401122. „Das Tor“ erscheint monatlich. Begründer Dr. Paul Kauhausen. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. Düsseldorf. Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis durch die Post monatlich 4,— DM. **Bankkonten:** Stadt-Sparkasse Düsseldorf, BLZ 30050110, Kto. Nr. 14004162, Commerzbank Düsseldorf, BLZ 30040000, Kto. Nr. 1423490. Bankhaus Schliep & Co., Düsseldorf, BLZ 30030600, Kto. Nr. 837005, Bankhaus Trinkaus und Burkhardt Düsseldorf, BLZ 30030880, Kto. Nr. 1342/029. Postscheckkonto: Amt Köln 58492-501.

Herstellung und Anzeigenverwaltung Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstr. 53, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (02 11)37 7001

Bücher für Sie — Bücher zum Schenken

Kleine Geschichte der Stadt Düsseldorf. 6. Auflage. Die bekannte Düsseldorfer Stadtgeschichte von Dr. Hugo Weidenhaupt. 129 Abbildungen, zwei farbige Ausschlagtafeln, 274 S. Kunstdruckpapier, vierfarbiger Einband, DM 29,70.

Düsseldorf in Stein und Bronze. Eine Beschreibung der Düsseldorfer Denk- und Ehrenmäler, Brunnen, Plastiken und Gedenktafeln von Hans Maes und Alfons Houben, Einleitung von Hatto Küffner. 184 Abbildungen, zwölf Wegepläne, 180 S. Kunstdruckpapier, vierfarbiger Einband, DM 29,70.

Geliebte Kö. Ein Prachtband über Düsseldorfs Prachtstraße von Fritz Wiesenberger. 62 z. T. farbige Bilder von Heinz Gräf u. a., 120 S., vierfarbiger Einband, DM 24,80.

Düsseldorf — Ons Stadt op Platt. 4. Auflage. Alle Düsseldorfer Mundartschreiber in einem Band, herausgegeben von Theo Lücker. Viele Abbildungen, 309 S., Leinen mit vierfarbigem Schutzumschlag, DM 29,70.

Düsseldorf schreibt — 44 Autorenporträts. 44 Düsseldorfer Autoren, vorgestellt von Lore Schaumann, mit Textproben und Abbildungen. 210 S., kart., DM 23,80.

Das Düsseldorfer Rathaus. Ein Führer von Fritz Wiesenberger. 2. Auflage. 47 z. T. farbige Bilder, 77 S., Leinen, DM 14,80.

Düsseldorfer Auto-Wanderbuch. 3. Auflage des neuen Wanderführers für Autofahrer und Fußgänger von Paul Herder. 111 Wandervorschläge und viele Zeichnungen. 164 S., kart., DM 7,80.

Führer durch Düsseldorf. 6. Auflage. Zusammenge stellt von Fritz Wiesenberger. 80 z. T. farbige Bilder, Stadtkarte und Straßenverzeichnis. 279 S., kart., DM 9,80.

Gustav Lindemann. Regie am Düsseldorfer Schauspielhaus; die Dumont-Lindemann-Ära. Von M. Linke. 290 S., kart., DM 19,80.

Die Entwicklung der Düsseldorfer Rechtsanwaltschaft 1820 bis 1878. Von Rechtsanwalt Heinz Neuber. 110 S. Fotodruck, kart., DM 28,80.

99mal Düsseldorf. 99mal liebevolle Kritik an Düsseldorf und seinen Bewohnern in Versen von K. J. Pauls-son, mit 13 launigen Zeichnungen von Renate Triltsch. 144 S., vierfarbiger Einband, DM 18,80.

Wildnis hinter Gittern und Gräben. Der „Zoo-Roman“ — ergötzliche Geschichten aus dem ehemaligen Düsseldorfer Zoo von Dr. Rudolf Weber. 200 S., kart., DM 6,80.

Geerschiaden. 5. Auflage. Humoresken aus dem Leben des Gefängnispastors Gerst in niederrheinisch-plattdeutscher Sprache, erzählt von Theodor Groll, eingeleitet und bearbeitet von Dr. August Dahm. 139 S., kart., DM 6,80.

Ewiger Zeitgenosse Heine. Diese Broschüre von Dr. Hans Lamm versucht, dem Leser ein lebendiges Bild Heinrich Heines zu vermitteln. 117 S., kart., DM 4,80.

Sprich ohne Angst. 14 Kurzgeschichten der Düsseldorfer Sprachheillehrerin Alla Pfeffer. 48 S., kart., DM 12,00.

Heinrich Carl Ständer

Wie säht m'r dit on dat op Düsseldorfer Platt?

Kleines Wörterbuch der Düsseldorfer Mundart mit teilweiser Angabe der Aussprache und der Herkunft aus anderen Sprachen und eine Konjugation der unregelmäßigen Verben

2. Auflage

von Karl Ständer ergänzt
um den Teil „Hochdeutsch - Mundart“

Triltsch Verlag Düsseldorf

Neu im Buchhandel

95 Seiten, broschiert, DM 17,00

Das alte Haus in der Bilker Straße. Das höfische Treiben im Schloß Benrath und das bürgerliche Leben des alten Düsseldorf, ein Roman von Heinrich Biesenbach. 271 S., Leinen, DM 14,80.

Wanderwege um Düsseldorf. Die gekennzeichneten Wanderwege in und rund um Düsseldorf. 3., erweiterte Auflage. Im Auftrage des Verkehrsvereins der Stadt Düsseldorf zusammengestellt von Paul Herder. 102 S., 51 Zeichnungen, kart., DM 6,80.

Bilder aus dem Niemandsland. Gedichte des Düsseldorfer Pantomimen „Nemo“ Wolfgang Neuhausen. 55 S., kart., DM 8,50.

Überleben auf See aus medizinischer Sicht. Alle Seenotgefahren und ihre bestmögliche Überwindung, für Freizeitskipper und Berufsseeleute zusammengestellt und beschrieben von Dr. med. Reinhard G. Matschke, Stabsarzt d. R. der Bundesmarine. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. med. Hans Schadewaldt. 106 S., viele Abbildungen, kart., DM 18,80.

Jahrbücher der Universität Düsseldorf. Herausgegeben von der Universität Düsseldorf, Redaktion Prof. Dr. Hans Schadewaldt. Mit vielen Abbildungen, kart.
1969/70: 442 S., DM 28,00.
1970/71: 488 S., DM 32,00.
1971/72: 328 S., DM 30,00.
1972/73: 416 S., DM 34,00.
1973-75: 394 S., DM 28,00.

Triltsch Druck und Verlag

Veranstaltungen Januar 1978

Vereinsheim „Brauereiausschank Schlösser Altstadt 5“

Dienstag, 3. Januar, 20.00 Uhr

Aufnahme neuer Mitglieder

Heinz Köster

„Dat alde Johr so wie et wor“
mit Dias

Dienstag, 10. Januar, 20.00 Uhr

Dr. Guntram Fischer

Düsseldorfer Geschichtsirrtümer

Ernst Meuser – Presseschau

Dienstag, 17. Januar, 20.00 Uhr

Studiendirektor i.R. Franz Josef Greb

Die Kreuzherrenkirche und ihre Geschichte



PHONO – FOTO – RADIO FACHGESCHÄFT

IM FLUGHAFEN DÜSSELDORF
TERMINAL 2 A + B
INH. F. BARTHEL

Unsere Preisknüller:	Aktuelle Langspielplatten	ab DM 6,00
	Markentaschenrechner	ab DM 19,50
	Farbfotos 7 x 10 und 9 x 9	DM 0,60

Öffnungszeiten täglich von 6.30 bis 20.30 · Tel. 4 21 64 80
Sie haben häufig einen Grund, zum Flughafen zu fahren



KOHLN · HEIZÖL WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

Dienstag, 24. Januar, 20.00 Uhr

Empfang der Tollitäten mit ihrem Gefolge

Dienstag, 31. Januar, Beginn 19.11 Uhr, Einlaß 18.00 Uhr

Stadhallenrestaurant

Herrensitzung

Platzverteilung über die Tischgemeinschaften

Kartenverkauf ab 10. 1. 78 (Mitglieder DM 7,- Gäste DM 14,-)

Vorschau:

Donnerstag, 2. Februar, 20.11 Uhr, Einlaß 18.30 Uhr

Rheinterrasse

Kostümball (Altweiberfastnacht)

Eintritt: Mitglieder DM 6,-, Gäste DM 8,-

Dienstag, 7. Februar,

Fastnacht, keine Veranstaltung

FOTOSATZ
nach Manuskript
oder von Datenträgern
auch schwierige wissenschaftliche
Texte, mathematische
Formeln und Tabellen,
Schreibarbeiten, Kopierarbeiten



alfa-satz

Vogel + Triltsch Düsseldorf
GmbH & Co KG
4000 Düsseldorf 1
Jahnstraße 36
Telefon (02 11) 37 77 87

Immer Sonderangebote
in Goldwaren und Uhren

Karl Schmid

Goldschmied und Juweller

Ruf 362650

Mitglied der Gilde internationaler Edelsteinexperten

4000 Düsseldorf 1

Karlstr. 2, 1. Etage am Stresemannplatz

Spezialität: Große Brillanten als Anlageobjekt mit

Gutachten der Edelsteinprüfstelle Idar-Oberstein

Mitglied der Tischgemeinschaft Geößer Jonges

Inserat bitte ausschneiden und mitbringen!

Innerbetriebliche

Transportfahrzeuge

EBERHARD



KESELING

Düsseldorf
Mülheimer Straße 22

Tel. 62 62 21
FS 08 586 802

Gabelhubwagen

Gabelstapler bis 50 t

Seitengabelstapler bis 50 t

Zugmobile

Kranmobile

Diesel- Batterie - Gas
auch EX-geschützt



Carl Mumme & Co.
Jalousie- und Rolladenfabrik

Fürstenwall 234 – Tel. 37 30 96
Ausführung in Holz und Kunststoff
Elektr. Antriebe – Reparaturen

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Telefon 44 61 86 + 44 17 97
Kaiserstraße 30

-L.T.G.-

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m.b.H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1
Bataverstraße 86
Tel. Amt Meerbusch 1
(0 21 05) 7 0081

4000 Düsseldorf 1
Flingerbroich 2
Tel. (02 11) 23 42 06



K.P. MIEBACH

STAHL- und METALLBAU
Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen
Kunststoff-Fenster

DÜSSELDORF

Telefon 39 20 33

Martinstraße 26

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Werftstr. 11 – Telefon 50 12 34 / 50 34 33



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21



HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei
und anstrich

frankenstraße 14 · düsseldorf
ruf 43 83 25

H. BREUER
STAHL- UND ALUMINIUM-KONSTRUKTIONEN

- SCHAUFENSTER- UND
- PORTALANLAGEN
- SCHLOSSERARBEITEN

DÜSSELDORF-ELLER

Cruthovener Straße 16
Telefon 21 90 11-15



Fortsetzung von Seite V

stimmte die 4. Klasse der japanischen internationalen Schule das Bild des wie immer stimmungsvollen Martinsabends der Düsseldorfer Jonges. Die kleinen Japaner, die auch ein schönes Herbstfest in ihrer Muttersprache vortrugen und mit Solo-Darbietungen aufwarteten, kannten sogar Strophen — „Nimm den Kürbis in die Hand...“ —, die noch lange nicht jedem Düsseldorfer geläufig sind. Verdienter Beifall, auch für Schuldirektor Seki und Chorleiter Asano, und natürlich gutgefüllte Martinstützen für die Kinder.

Zuvor hatte Martinsmann Franz Altkirch auf die völkerverbindende Bedeutung des St. Martin und darauf hingewiesen, daß einige Kapitel des Martins-Buches von Dr. Carl Vossen sogar ins Japanische übersetzt worden sind. Altkirch ließ an diesem Martinsabend — „Es ist kälter geworden in Deutschland!“ — auch einige ernste Töne anklingen. Präsident Hermann Rath überreichte Studiendirektorin Hoppe von der Ursula-Schule die Martins-Stele, den Wanderpreis der Düsseldorfer Jonges für die beste Martinslampe, die aus dieser im Lampenbau schon immer brillierenden Schule stammte.

Besorgnisse des Baas, die Weckmänner reichten nicht aus, weil sich einige Tischgemeinschaften möglicherweise zu reichlich bedient hatten, erwiesen sich als unbegründet. Zur Feier des Abends spielte die Kapelle Sussmann ohne Gage auf, und viel Hallo gab es bei der abschließenden

Verlosung. Der Gewinner des Super-Weckmannes stiftete diesen dem St.-Anna-Stift. H. A. (Düsseldorfer Nachrichten)

22. November siehe Seite 1

29. November

Jonges applaudierten und kauften
Vossen: 2000 Jahre Rheinschiffahrt

Beim Versammlungsabend der Düsseldorfer Jonges sprach Dr. Carl Vossen über das Zustandekommen des von ihm geschriebenen Buches „2000 Jahre Düsseldorf linksrheinisch“ und berichtete interessant vor allem über die Geschichte der Rheinschiffahrt während dieser Zeit. Schon die alten Römer hätten den Strom für ihre Schifffahrten benutzt, dann habe es etwas Ruhe bis zum achten Jahrhundert gegeben, in dem es auf dem Rhein wieder lebendig geworden sei, 881 n. Chr. wurde Neuss, 884 Kaiserswerth von auf dem Rhein heraufgekommenen Wikingern zerstört. Vossen erwähnte das 1585 anlässlich der Hochzeit Jan Wellems mit Jakobe von Baden veranstaltete Schiffsfeuerwerk und zeigte die Auswirkungen der Rheinschiffahrt auf das Wachsen der wirtschaftlichen Bedeutung Düsseldorfs auf. Vieles verdeutlichte er mit Dias. Die Jonges waren begeistert und ließen sich am Ende nicht lange bitten: Einige hundert Exemplare wurden von ihnen gekauft. khs

(Rheinische Post)

Stadt-
bekannt
für guten
Reifen-
Service
und
Fahrwerk-
Service

Reifendienst

FLASBECK KG

Heerder Landstraße 245
Telefon 50 11 91-92
am Handweiser - Bunkerkirche

BRUNO SEGRODNIK GmbH u. Co. KG.

Tiefbau · Kanalbau
Baumaschinenverleih

Büro: Fleher Straße 161, Telefon 33 32 14
Privat: Norf, Telefon 0 21 07 / 6 07 63

65 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL Breitenbach

UHRMACHERMEISTER
UND JUWELIER
FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 37 53 97

Ungeziefer — Mäuse — Ratten
„ein tolles Ding!“

rufen Sie:

SCHÄDL.-BEK.-MEISTER
KEMMERLING

Schwerinstraße 52
Ruf 49 32 26 + 46 05 73 + 57 86 11



JOHANNES DRESCHER
DÜSSELDORF
KLOSTERSTRASSE 20

ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-
str. 112 (am Fürstenplatz)
Ruf 38 27 90

Karl Buchheim

Kürschnermeister

Meisterwerkstätten für feine Kürschnerarbeit

Düsseldorf

Talstraße 99, Tel. 34 56 32

Collenbachstraße 3, Tel. 44 32 78

Pelzwaren seit 1794



IGNATZ WEIMER

Malermeister

Messestandgestaltung · Anstrich

Tapezierung · Dekorative Treppenhäuser

Kunststoff-Fassaden

4 Düsseldorf · Klein Eller 58  21 85 28



DR. HARREN

Gebäudereinigung

GmbH & Co. KG

Vertragsfirma der Düsseldorfer
Messgesellschaft m.b.H. - NOWEA

DÜSSELDORF

Verwaltung: Jahnstraße 66 · Telefon Sa.-Nr. * 37 20 01

Messebüro: Stockumer Kirchstraße 61 · Telefon * 45 10 45

Wir drucken für die
„Düsseldorfer Jonges“.
Wann dürfen wir für Sie
tätig sein?

Triltsch-Druck

4000 Düsseldorf · Herzogstr. 53 · Tel. 37 70 01

Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



Seit 1910

STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.
Gravieranstalt · Schilderfabrik

Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 8 43 11

75 Jahre **STRASMANN** 75 Jahre

Eisenwaren - Industriebedarf

Werkzeuge - Hausrat - Gartengeräte

Düsseldorf - Klosterstr. 35 - Ruf 35 10 11

» **BENRATHER HOF** «

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 32 52 18
Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerlei die gute
bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

Spezialausschank der Brauerei Schlösser GmbH



Franz Busch KG.

Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen

Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62

Jede Menge Altstadt-Stimmung - mit Schlösser Alt, dem Altstadt-Schluck.

Herzhaftes Alt -
nach dem
Rezept aus dem
Herzen der
Düsseldorfer Altstadt.



Schlösser Alt – leckerer Altstadt-Schluck. Kein Alt schmeckt süffiger, keins ist frischer und bekömmlicher.

Denn Schlösser Alt wird noch heute nach alter Tradition gebraut – nach einem Rezept aus dem Herzen der Düsseldorfer Altstadt. Hol' Dir die Altstadt nach Hause. Ihr Leben, Ihre Stimmung, ihre Atmosphäre. Mit Schlösser Alt dem Altstadt-Schluck.